



Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 02.12.2020 – Auszug aus Drucksache 18/11870 –

Frage Nummer 42 mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordneter
**Christoph
Skutella**
(FDP)

Vor dem Hintergrund der Problematik von Cyanobakterien im Altmühlsee in den letzten Jahren frage ich die Staatsregierung, welche der nach § 8 Abs. 2 Bayerische Badegewässerverordnung (BayBadeGewV) unverzüglich angemessenen Bewirtschaftungsmaßnahmen durchgeführt wurden, ob diese Maßnahmen eine merkliche Verbesserung nach sich zogen und wie sich der Freistaat Bayern und der Zweckverband Altmühlsee als Eigentümer vieler angrenzenden Freiflächen des Sees durch weitere Anstrengungen gegen die Bildung von Cyanobakterien einsetzen, damit die bestehenden Freizeitmöglichkeiten rund um den See erhalten bleiben?

Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz

Hauptursache für das Auftreten von Blaualgen (Cyanobakterien) im Altmühlsee sind zu hohe Nährstoffeinträge (Phosphor) aus den Zuflüssen und wasserführenden Gräben zum Altmühlsee. Bereits 2010 wurde ein umfassender Aktions- und Maßnahmenplan entwickelt, um der Nährstoffproblematik entgegenzuwirken und dadurch das Blaualgenwachstum einzudämmen. Im Einzugsgebiet des Altmühlsees stellen diffuse Nährstoffquellen aus Oberflächenabfluss und Erosion mit ca. 71 Prozent den Hauptanteil des Nährstoffeintrages dar, Kläranlagen tragen als punktuelle Quellen ca. 29 Prozent bei.

Folgende Maßnahmen wurden und werden durchgeführt:

- Schaffung von bewachsenen Uferstreifen und Renaturierung der Oberen Altmühl. Dadurch werden der Nährstoffeintrag in die Altmühl reduziert, wichtige Lebensräume geschaffen und eine Beschattung am Gewässer ermöglicht. 2017 wurde mit der Umsetzung begonnen.
- Nachrüstung von Kläranlagen im Einzugsgebiet mit Phosphatfällungen bzw. Anschluss an leistungsfähigere Kläranlagen. Von 17 Kläranlagen werden die restlichen 2 bis 2021 nachgerüstet bzw. angeschlossen sein.
- Sanierungsbefischungen. Durch eine Reduktion von Friedfischen steigt der Anteil des Zooplanktons, welches die Algenbiomasse reduziert. Gleichzeitig führt weniger Wühltätigkeit der Fische zu geringerer Nährstoffrücklösung aus den Seesedimenten. Seit 2002 wurden aus dem Altmühlsee durch jährliche Abfischaktionen 416 t Weißfische entnommen.

- Sedimentmanagement. Mit jedem Hochwasser gelangt auch mitgeschwemmtes Sediment in den Altmühlsee, das sehr nährstoffbelastet ist. Seit 2015 werden jährlich ca. 15 000 m³ Sediment mit einem Kostenaufwand von ca. 450.000 Euro pro Jahr aus dem See entnommen.
- In wiederkehrenden Gesprächen mit der Landwirtschaft verweist die Wasserwirtschaft auf die Notwendigkeit einer gewässerschonenden Flächenbewirtschaftung.

Durch die bisher durchgeführten Maßnahmen hat sich die mittlere Sichttiefe im Altmühlsee seit 2010 verdoppelt. Die Chlorophyllkonzentration, als Maß für die Algenbiomasse, hat sich seit 2006 verringert und die Bewertung nach Wasserrahmenrichtlinie insgesamt um eine Stufe verbessert. Die bisherigen Erfolge zeigen, dass der eingeschlagene Weg als Daueraufgabe weiterzuverfolgen ist, insbesondere auch im Hinblick auf die klimatischen Veränderungen.

Nachrichtliche Information des für den Vollzug der Bayerischen Badegewässerverordnung zuständigen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (StMGF):

„Nach Auskunft des Gesundheitsamts Weißenburg-Gunzenhausen, das für den Altmühlsee zuständig ist, stellt das Auftreten von Cyanotbakterien ein wiederholt auftretendes Ereignis dar, auf welches das Gesundheitsamt mit einer verstärkten Überwachung, Badewarnungen und einer Information der Öffentlichkeit reagiert. Unabhängig davon wurden nach Aussage des Gesundheitsamts wasserwirtschaftliche Gegenmaßnahmen durchgeführt.“